

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Armpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig.
Telephon Nr. 58.
Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aussträger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Armpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Armpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 6mal gespaltene Zeile, Reklamnotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Dienstag, 14. April 1908.

— Nr. 893. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 14. April.

Zur Ermordung des Grafen Potocki.

Galizien steht unter dem Eindruck einer schrecklichen Bluttat. Graf Potocki, der Statthalter der Repräsentant der starren, unnachgiebigen Polenpolitik, ist von einem ruthenischen Studenten, dem heißblütigen Vertreter eines unterdrückten Volkes, ermordet worden. Die nackte Tat ist gewiß verdammenwert. Mord bleibt Mord. Aber sie kann die gleichen Entschuldigungsgründe für sich in Anspruch nehmen, die den Attentaten in Serbien und Portugal allgemein zugebilligt wurden. Hier wie dort handelt es sich um langjährige Unterdrückung, Ausbeutung und um das Verwehren selbstverständlicher Wünsche der Bevölkerung. Ob gerade Graf Potocki geopfert werden mußte, das ist wohl das Fragliche der Geschichte. Die Verblendung, Unfähigkeit und Willkür des kleinen Alexanders, die unreinlichen Intriguengeschichten Draga Maschins, die, ehe sie Königin ward, so manches serbischen Leibesmanne's Geliebte gewesen, lassen das blutige Ende des sonderbaren Königspaares begreiflich erscheinen. Auch der Lebensabschluß des portugiesischen Königs, der als Protektor der Wissenschaften und Dilettant verschiedener Künste dahinkam, ohne eine Ahnung von königlichen Geschäften zu haben; der sich um sein Land nur dann bekümmerte, wenn er Geld benötigte oder wenn es sich um die Einführung absolutistischer, diktatorischer Maßregeln handelte, erscheint begreiflich. Aber der gute Potocki war doch höchstens das Werkzeug des starren hypernationalen polnischen Systems, nicht das System selbst, nicht der verantwortliche Träger jener Politik, die das polnische Volk zu Brutalitäten greifen läßt, weil es zu schwach ist, durch sich selbst dominierend zu wirken. Laten, die der Verzweiflung oder nationalem Fanatismus entspringen, sind gewöhnlich unlogisch. Und unlogisch war die Ermordung des Statthalters gewis: Ist dadurch den Ruthenen geholfen worden? Nein! Haben sie doch nicht die ihnen feindliche Hydra tödlich getroffen, — höchstens einen ihrer Köpfe abgeschlagen, an dessen Stelle hundert andere wachsen können.

Immerhin aber hat der blutige Mord mehr wie alle Revolutionen ruthenischen Freiheitsdranges die Aufmerksamkeit auf galizische Zustände gelenkt. Und wenn wir diese Zustände recht überdenken, müssen wir gestehen, daß die Ruthenen zur Verzweiflung hinreichend

Grund haben. Galizien wird von etwa 7,316.000 Menschen bewohnt. Die Polen, die im Lande alles besitzen, alle wichtigen Ämter, Schulen, Geldmittel etc., bilden aber die Minorität des Landes, denn außer etwa 900.000 Deutschen, Juden und Angehörigen anderer Nationen entfallen auf die Ruthenen rund 3,104.000 Seelen, also fast so viel als auf die Polen, die etwa 3,350.000 Personen zählen. Dabei haben die Ruthenen so viel wie nichts im Lande, dessen zweitgrößtes Volk sie sind. Bei Ernennungen werden sie übergangen, um jede Volks-, Bürger- oder Mittelschule müssen sie kämpfen, als wären sie eine Minorität, deren Wünsche man ablehnen oder bewilligen kann, weil es sich nicht um Pflichten sondern um Gnade, um ein Geschenk handelt. Die im ruthenischen Volke herrschende Mißstimmung hat schon vor längerer Zeit einen bedenklichen Temperaturgrad erreicht, und zwar gelegentlich der letzten Studentendemonstrationen. Seither hat sich diese Spannung nicht vermindert. Nun hat sich einer gefunden, in dem sich all die gebundenen Energien zur Siedehitze gesteigert haben. Und dann wurde der Mord begangen. Man mag über die Geschichte denken wie man will; man mag sich auch damit abfinden, daß der Student Sicjinski sich sein Monument als Märtyrer des ruthenischen Volkes auf dem Galgen verdienen wird oder durch die Kerkerhaft langer, böser Jahre. So oder so: Potocki und Sicjinski sind nur Statisten des blutigen Dramas von Lemberg gewesen; symbolische Gestalten! Die eine mit Zügen, die das Gepräge aristokratischer Schlachzigenwillkür tragen, die Bißage des polnischen Volkes, das heute wie die Ungarn von der gewalttätigen Unterdrückung anderer Völker lebt; die andere mit vergrämten, auszu-hungerten Zügen — mit der Bißage des Ruthenen, der im zwanzigsten Jahrhundert zum Messer greifen muß, um seinen kulturellen Hunger befriedigen zu können.

Handelsminister Dr. Fiedler in Triest. Aus Triest wird uns unterm 13. d. telegraphiert: Heute Früh traf mit dem ersten Wiener Schnellzuge der Handelsminister Dr. Fiedler hier ein. In dessen Begleitung befinden sich die Sektionschefs Dr. R. von Höppler und Frh. v. Baumgartner, Sektionsrat Dr. R. v. Fries und Ministerialrat Dr. Sampach. Zum Empfange am Bahnhofe waren erschienen der Statthalter, der Präsident der Seebehörde, Post- und Telegraphendirektor Hofrat Patta, der Präsident und der Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer, Lagerhausdirektor Hofrat Minak, der Podestà Dr. R. v. Sandrinelli und Polizeidirektor Hofrat von Wassil. Die eingetroffenen Herren sind

im Hotel de la Ville abgestiegen. Vormittags empfing der Handelsminister im Statthaltereigebäude das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer, den Podestà, die Vorstände der ihm unterstehenden Behörden und Ämter, den Präsidenten und Vizepräsidenten des Oesterreichischen Lloyd, sowie den Generaldirektor Frankfurter.

Feldmarschallleutnant Albert v. Rühwetter. In Kalksburg bei Wien ist am 13. d. Feldmarschallleutnant Albert Edler v. Rühwetter im 63. Lebensjahre gestorben.

Von der Eskader. Die österreichisch-ungarische Eskader ist am 13. d. früh nach Viserta abgegangen.

Deutscher Lehrerverein in Triest. Wir erhalten von Triest folgende Zuschrift: Mittwoch, den 22. April 1908, um 1/9 Uhr abends findet im großen Saale des „Turnverein Eintracht“ ein Konzert des Kärntner Lehrerkollegiums statt, dessen Reinertragnis dem Fond zur Erbauung eines Lehrheimes im Süden gewidmet wird. Die Musik besorgt die Regimentskapelle Nr. 97. Zum Vortrage gelangen: 1. Einzugsmarsch aus der Oper „Tannhäuser“ (Wagner). 2. a) „He Buabma seid's lustig“, Quintett, b) „Ist schon, i was schon“, Quintett. 3. Duvertüre zur Oper „Zampa“ (Herold). 4. a) „In der Fremd“, b) „Mei Leibliable“, Quintett. 5. Phantasie aus der Oper „Fliegender Holländer“ (Wagner). 6. a) „Auf d' Fladniger Alm“, b) „Mit'n Festzammbrach'n“, Quintett. 7. Fragmente aus der Operette „Walzertraum“ (Strauß). 8. a) „Wann mir Karntnerbuabman all beisammen san“, b) „Pfiat di Gott!“, Quintett. 9. „Frühlingszauber“ (Translontor). Nummerierte Sitze 2 K, nichtnummerierte Sitze 1 K. In Anbetracht des edlen Zweckes werden Spenden und Ueberzahlungen dankbar entgegengenommen. Der Ausschuß des deutschen Lehrervereines Triest.

Theaternachricht. Auf den Sonntag publizierten Aufruf der Theaterdirektion Stöhr-Bolensky, das Publikum möge für die letzte Vorstellung selbst das Stück wählen, sind zahlreiche Wunschzettel eingelangt, deren Mehrzahl sich für die Aufführung der Operette „Ein Walzertraum“ entschied. Morgen, Mittwoch den 15. d. findet die Abschiedsvorstellung der W. Operettengesellschaft statt, gleichzeitig der Ehrenabend der mit Recht beliebten Künstlerin Frau Wila Theren, die die Rolle der Franzji spielen wird. Der dritte Akt bringt eine Beilage. Mit dieser Vorstellung schließt das diesjährige Operetten-Gastspiel.

Kreditierung der Fahrgebühren bei Reservisten. Am 9. d. begannen hier in Pola die Konferenzen des Militärartistikomitees. Dem Ergebnisse der

Feuilleton.

Das Bewußtsein.

Von Koda Koda.
(Schluß.)

Einmal, im Piniengebüsch bei San Marfilio, werde ich toll. Ich fasse sie fest wie einen Gegner, blitze sie mit wilden Pupillen an und will sie leidenschaftlich küssen.

Das weckt ihren Trotz.

„Und jetzt erst recht nicht!“ ruft sie widerspenstig und bringt die Fingur in Ordnung.

Da gebe ich ärgerlich das Werben auf.

Wir haben eine gute Familie kennen gelernt, Livländer oder so was. Mama ist eine früh ergraute Dame und sehr distinguiert. Er, der Staatsrat, läuft immerzu mit dem Baedeker umher und fragt alle Polizisten nach dem Tinterotto, der im Buch mit dem Sternchen bezeichnet ist. Man sucht die Achseln. Der Tinterotto ist längst nach Amerika verramscht, aber der Staatsrat will's durchaus nicht glauben. Merkwürdig, merkwürdig. Es steht ausdrücklich hier, ich bitte: Tinterotto (1519—1549), Porträt einer Dame, Echtheit wird angezwiefelt. Wo steckt er also?

Teresa führt kluge Reden über die Schönheit der Landschaft und versichert, sie könnte Jahr und Tag am Meere stehen. Bei Schirokko sehe es dort weit draußen ganz purpurn aus. Die Staatsrätin findet Alpen angenehmer. Ich die Hölle.

Teresa führt uns zum Piniengbüsch, bei dem ich sie damals küssen wollte, grade so, als wäre da nichts geschehen. Sie kräuselt spöttisch die knospenden Lippen — ich erröte wie ein kleiner Junge — an ihrer statt.

Wir essen nun mit den Livländern. Der Staatsrat liebt die italienische Kost nicht.

Wir machen auch gemeinsame Ausflüge. „Es ist so unterhaltend in größerer Gesellschaft“, zwitschert Teresa. Sie habe sich vordem oft gelangweilt, erzählt sie unverfroren. Sie erzählt auch von ihrem Mann, der ein sehr lieber Mann ist, Steueramtsdirektor in der sechsten Rangklasse mit den Bezügen der fünften. Wie schade, daß er nicht hier ist, er mag Krebsse so gern. Aber er kann um diese Zeit nie aus dem Amt.

Der russische Staatsrat hat im Baedeker einen Wasserfall entdeckt und verlangt dahin. Der Ort liegt irgendwo über das Fort hinaus, man fährt mit dem Wagen drei Stunden hin. „Dem Rutscher fünf Lire und Trinkgeld“, steht im Baedeker.

Wir fahren also. Teresa, die Rätin und ich im ersten Wagen, die anderen folgen, nämlich der Staatsrat mit den beiden Jungen.

Der ganze Ausflug ist ein Auffißer. Das Wasser ist eingetrocknet. Der Staatsrat ist verwehelt, die Jungen werfen mit flachen Rieseln über eine Zypresse und hätten beinahe eine Fenne erschlagen.

In einem Hohlweg zwischen hohen Steinmauern küsse ich Teresa. Sie läßt es ruhig geschehen und liegt mir warm in den Armen. Ihr Mund und ihre Lasteraugen verlangen mehr Küsse.

„Teresa, fürchtest du dich noch immer?“

„Nein.“

„So lassen wir die Russen laufen und seien wir wieder für uns allein.“

„Eben der Russen wegen fürchte, ich mich nicht,“ zischt sie und entschließt sich. Dann bestellt sie die Rätin für morgen früh an den Brunnen.

Das Weib wird mich noch rasend machen.

Ich passe sie am nächsten Tag vor ihrer Wohnung ab. Warum auch nicht? Ich kompromittiere sie? Unfinn. Man ließt's ja den Leuten von der Nase ab, was sie von uns denken. Wenn ich so glücklich wäre, wie die Leute wähen, brauchte ich nicht als verlauffener Hund umherzuirren.

„Teresa seien Sie gescheit! Durch Ihre vermeintliche Schlaubeit sind Sie mehr in den Mund der Welt gekommen, als wenn Sie sich und mir quallös und heimlich... Noch ist es nicht zu spät — leben wir die geizigen Wochen für einander.“

„Und dann?“

„Und dann bleibe uns meinetwegen nur die Erinnerung. Wir werden sie in alle Zukunft mit uns nehmen.“

„Haha, mein Freund; ich fahre morgen schon heim — zu meinem Mann.“

„Mich durchrinnt es kalt.“

„Morgen, Teresa? Was soll ich anfangen?“

„O Gott, was immer. Spazieren gehen, baden, Schach mit Ihren Freunden spielen. Sie vernachlässigen Sie sehr — und der Seeladett zum Beispiel scheint

Verhandlungen wird diesmal mit umso größerem Interesse entgegensehen, als sich auf der Tagesordnung ein Gegenstand von prinzipieller Tragweite befinden soll, dem auch rücksichtlich der großen Allgemeinheit unserer wehrpflichtigen Bevölkerung eine praktische Bedeutung innewohnt. Bekanntlich hat die Frage der **kostenlosen Einrückung der Reservisten zur Waffenübung** schon wiederholt die Öffentlichkeit beschäftigt. Angesichts der Unzulänglichkeit der verfügbaren budgetären Mittel mußte sich die Heeresverwaltung zunächst darauf beschränken, wenigstens teilweise, in Fällen nachgewiesener Bedürftigkeit der Eingrückten durch Verabfolgung des sogenannten Zehrgeldes eine Erleichterung zu gewähren, ein System, das im Jahre 1901 eingeführt, im Laufe der Zeit eine wesentliche Verallgemeinerung erfuhr. Unter den auf eine Erleichterung der Einrückung oder Verringerung der hiermit verbundenen Lasten abzielenden Einrichtungen verdienen insbesondere jene Maßnahmen des Ministeriums für Landesverteidigung hervorgehoben zu werden, die den Wehrpflichtigen der ärmeren Gegenden durch Aufstellung temporärer Präsentierungsstationen die Möglichkeit bieten, ohne nennenswerte Auslagen ihre Stationen zu erreichen, von wo an die weitere Reise zum Truppenkörper vom Militärärar bestritten wird. Analoge Einrichtungen bestehen auch bei der ungarischen Landwehr und haben sich bestens bewährt. All die vorangeführten Maßnahmen und Erleichterungen bieten jedoch noch keine Lösung der Frage, denn sie haben alle und insgesamt eine vorherige, wenn auch geringe, Barleistung der Wehrpflichtigen zur Voraussetzung. Die Bestrebungen der Heeresleitung waren demnach seit jeher darauf gerichtet, in diesem Belange Abhilfe zu schaffen. Unter den verschiedenen, zur Diskussion gestellten Projekten erscheint nun die Kreditierung der Fahrgebühren als jener Modus, der alle Bedingungen einer allseits befriedigenden und gründlichen Lösung sämtlicher hier in Betracht kommenden Fragen in sich schließt. Die Reiseauslagen sollen nämlich von nun an nicht mehr — auch vorzugsweise nicht — vom Einrückenden getragen, sondern von der Bahnverwaltung dem Militärärar kreditiert und von diesem sodann der Bahn vergütet werden. Die Feststellung der näheren Modalitäten dieser Kreditierungsart ist der vornehmliche Gegenstand der nun in Pola stattfindenden Konferenzen gewesen.

Theater. („Die schöne Galathé“ von Fr. v. Suppé und „Wien bei Nacht“ von Reimann.) Mit der Aufführung der „Schönen Galathé“ hat uns die Operettengesellschaft wieder ein Werk in Rück Erinnerung gebracht, das sich unter den heutigen raffinierten Operetten ganz und gar nicht behaupten kann. Das Textbuch und das Komische dieser Oper wirken bei unserem verwöhnten Geschmack so herzlich wenig, daß nur eine sehr gute Darstellung dem Werke noch einen halbwegs annehmbaren Erfolg sichern könnte. Schade nur um die schöne Musik. Was die gestrige Vorstellung betrifft, so muß bemerkt werden, daß die Darsteller (Bygnalion — Hans Thuma, Ganymed Fripi Kadde, Mydas — Emil Guttman, Galathé — Mizzi Baum) ihr Möglichstes taten, daß sie aber trotzdem vieles zu wünschen übrig ließen, um eine fesselnde Wirkung zu erzielen. Die Aufführung war eigentlich eine Parodie auf die Parodie. — Anders schnitt die Operette „Wien bei Nacht“ ab. Da fühlten sich alle wieder in ihrem Elemente; da hallte das Theater wieder von ungezwungenen Lachsalven und das übersprudelnde Spiel der Frau Milla Theren und des Herrn Guttman rief im Vorspiele der Operette solchen Beifall hervor, daß sich die beiden gezwungener

Weise zu einer Wiederholung herbeilassen mußten. Ein ähnliches lustiges Pärchen war Fr. Günther als Erzieherin und Herr Herder als Dienstmann. Auch die Vertreter der kleineren Rollen wußten sich sehr gut in den Rahmen des Ganzen einzufügen. Die Aufführung hinterließ daher einen sehr guten Gesamteindruck. Heute „Die Puppe“.

Humoristenensemble „Nachlicht“. Die beiden lebenswürdigen Künstler Adolf Bollner und Jaques Paul, die gegenwärtig im Restaurant „Deutsches Heim“ mit so großem Erfolge gastieren, machen einem eigentlich das Rezensieren sehr schwer. Wer soll entscheiden, ob Paul mit seinem famos ausgewählten Programme, ob Bollner mit seiner trefflichen Kunst, die ebenso scharf charakterisiert, wie sie die Ironie als scharfe Geißel handhabt und die Rezitation mit der Feinsinnigkeit eines vorzüglichen Schauspielers gebraucht — wer soll entscheiden, ob dieser oder jener besser sei? Man fühlt sich versucht, ein französisches Sprichwort zu verdrehen, um beim Abgange Bollners und Erscheinen Pauls — oder umgekehrt — zu sagen l'un est mort! Vive l'autre! — Fräulein Mignon handhabt das Schellenspiel virtuos und wirkt auch auf dem „Piccolothater“ des Herrn Rakonicz verdientvoll mit. Fräulein Cavalliere tanzt sehr grazios. Ihre Leistungen füllen das Programm angenehm aus. Heute Vorstellung mit neuem Programm. Morgen Abschiedsabend.

Israelitische Religionsübungen. Am 16 und 17. d. M., sowie am 22. und 23. d. M. wird der Delegierte der israelitischen Kultusgemeinde in Triest, Herr David Horn, behufs rituellen Religionsübungen anlässlich des Osterfestes in Pola weilen.

Schiffsnachricht. Laut Marinokommandotelegramm ist S. M. S. „Leopard“ am 11. i. M. in Shanghai eingelaufen. Aufenthalt 10 bis 12 Tage. Sodann Tsingtau. Alles wohl.

Konzert im Marinekasino. Mittwoch, den 15. April wird in der Restauration des Marinekasinos eine Musikharmonie spielen. Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Kinematograph „Ezzelfior“. Das Programm im Kinematograph „Ezzelfior“ nächst der Port' Aurea vom 14. bis 15. April 1908 ist folgendes: 1. Bobi, die Rage und der Revolver (komisch). 2. Der Traum des Bildhauers (fantastisch). 3. Die kleinen Rauchfanglehrer (Drama). 4. Anschlag auf einen Eisenbahnzug (Drama). 5. Die Provinzlerin in der Stadt (humoristisch).

Urlaub. Kontreadmiral Leopold Ritter v. Fedina ein sechstägiger Urlaub nach Wien mit dem Antritte während der Charwoche. — Ob.-Mschbltr. Otto Wiederemann, 14 Tage (Abbazia und Istrien). Mschbltr. Josef Heizenberger, 14 Tage (Wödling und Istrien). Mschbltr. Michael Sorg, 14 Tage (Triest). Korv.-Kptn. Rudolf Brosch, 10 Tage (Kainbach). L.-Sch.-L. Franz Gauß Edler von Haanberg, 7 Tage (Wien und Fiume). Mschbltr. Michael Reiter, 7 Tage (Pola und Istrien).

Aufgefahrener Dampfer. Aus Zara wird vom 13. d. gemeldet: Der der königlich ungarischen Seebehörde gehörige Dampfer „Elore“ ist im Kanal von Carin ausgefahren.

Schiffsnachricht. Laut Marinokommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ am 12. d. zu beiläufig dreiwöchigem Aufenthalte in Yokohama eingelaufen. An Bord alles wohl.

Drahtnachrichten.

(Der unbedruckte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des I. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Die Ermordung des Grafen Botocci.

Pemberg, 13. April. (R.-B.) Die Blätter melden zum Attentat: Als die Diener auf die Detonation hin in den Audiensaal eintraten, rief der Attentäter dem Statthalter zu: Dies für die Unbilden der ruthenischen Nation! Der Mörder richtete sodann den Revolver gegen den Amtsdienner, der den Attentäter aber überwältigte. Siczynski verhielt sich hierauf ganz teilnahmslos. Der schwerverwundete Statthalter forderte, mit der Hand auf den Attentäter weisend, die eintretenden Diener mit gebrochener Stimme auf, den Verbrecher zu ergreifen. Als man die Kräfte herbeizurufen begann, lachte Siczynski höhnisch und sagte: Das ist ja ganz vergeblich! Er erklärte, daß er schon vor längerer Zeit entschlossen war, den Statthalter zu töten. Seit zwei Jahren habe er den Revolver bei sich getragen.

Pemberg, 13. April. (R.-B.) Bis in die späten Nachtstunden umringte eine tausendköpfige erregte Menschenmenge das Statthaltereigebäude. Die Abendvorstellungen im Theater und in sämtlichen Vergnügungsetablissemments wurden gestern abgesagt. — Der Bruder des Attentäters ist in dem Prozesse der ruthenischen Universitäts Hörer wegen ihres Ueberfalles auf die Universitätsaula verwickelt und hat vor nicht langer Zeit Selbstmord begangen.

Pemberg, 13. April. (R.-B.) Gleichzeitig mit dem Verhöre, welches mit dem Mörder Siczynski angestellt wurde, wurde auch eine Hausdurchsuchung in der Wohnung seiner Mutter vorgenommen und diese nach kurzem Verhöre verhaftet. Sowohl der Mörder als auch dessen Mutter wurden dem Strafgerichte eingeliefert.

Pemberg, 13. April. (R.-B.) Der Reichnam des Grafen Botocci wurde in einem Parterresaal des Statthalterpalais aufgebahrt. In der Provinz gibt sich ebenfalls allgemeine herzliche Teilnahme für das tragische Los des Statthalters kund. Die Witwe des ehemaligen Statthalters hat unzählige telegraphische, briefliche und mündliche Kondolenz erhalten, darunter vom Kaiser, vom Ministerpräsidenten, vom Minister des Äußeren u. zc.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Brünn, 13. April. (R.-B.) In der gestrigen Festigung der „Ersten Mährischen Sparkasse“ wurde der Antrag des Oberdirektors Dr. Pokorny, anlässlich des Regierungsjubiläums den Betrag von 200.000 Kronen zu woltätigen und gemeinnützigen Zwecken zu widmen, mit Hochrufen auf den Kaiser einstimmig angenommen.

Kaiser Wilhelm auf Korfu.

Schloß Achilleion, 12. April. (R.-B.) Heute Früh ist Prinz Oskar in Begleitung des Prinzen August Wilhelm, der ihn im Automobil auf Korfu abgeholt hatte, eingetroffen. Um 10 Uhr fand in der von weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth errichteten Kapelle ein Gottesdienst statt. Nachmittags empfing das Kaiserpaar den Besuch des Königs und des Kronprinzen von Griechenland und unternahm später einen Spaziergang.

Fürst Bülow in Rom.

Rom, 12. April. (R.-B.) Reichskanzler Fürst Bülow stattete heute abends dem Minister des Äußeren einen Besuch ab.

Rom, 13. April. (R.-B.) König Viktor Emanuel empfing um 11 Uhr vormittags den deutschen Reichskanzler Fürsten Bülow in längerer Privataudiens. — Später erwiderte Minister Tittoni den Besuch des Reichskanzlers und verweilte bei ihm etwa 1 1/2 Stunden.

Der Kabinettswechsel in England.

London, 13. April. (R.-B.) Bezüglich der Umbildung des Kabinetts wird gemeldet: Lord Tweedmouth wird Vordpräsident des geheimen Rates an Stelle des Earl of Creve, der Staatssekretär des Kolonialamtes wird, Handelsminister Lord George wird Schatzkanzler, Präsident des öffentlichen Unterrichtsamtes Mac Kenna übernimmt die Admiralität und der Finanzsekretär im Schatzamt, Runceman das öffentliche Unterrichtsamt. Unterrichtssekretär im Kolonialamte wird Selby, Parlamentssekretär im Kriegsrate Lord Inca, Finanzsekretär im Kriegsrate Acland und Parlamentssekretär im indischen Amte Buchanan. Die vier Letzgenannten treten neu ins Kabinett ein.

Auflösung der Skupschtina.

Belgrad, 13. April. (R.-B.) Der Justizminister verliest unter stürmischen Protestrufen der Jungradikalen das Auflösungsdekret. Nach der Verlesung brach die Regierungspartei in stürmische Juviorufe aus, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Die Neuwahlen finden am 31. Mai statt. Die neue Skupschtina wird für den 17. Juni einberufen.

Kolossale Feuersbrunst.

Boston, 13. April. (R.-B.) Gestern abends brach hier ein Brand aus, dem zweihundertfünfzig Baulichkeiten, darunter Kirchen, Paläste, Fabriken und wertvolle Geschäftshäuser zum Opfer fielen. Der angerichtete Schaden beträgt sieben bis zehn Millionen Dollars. Zehntausend Personen sind obdachlos. Vier Personen sind ums Leben gekommen, etwa 50 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Ein Hilfskomitee versorgt die Obdachlosen mit Nahrungsmitteln und Kleidung. Die Verzeiflung ist unbeschreiblich.

Eine Leiche im Berliner Tiergarten.

Berlin, 13. April. (R.-B.) Die vor einigen Tagen im Tiergarten aufgefunden Leiche eines ermordeten Knaben wurde als der im Jahre 1893 in Ungarn geborene jüdische Schneiderlehrling Feitass erkannt, der seit einem halben Jahre bei dem Schneidermeister Laub ebenfalls einem Ungarn in Lehre war.

Bukarest, 13. April. (R.-B.) (Kammer.) Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines neuen Ministeriums für Handel und Industrie an.

Budapest, 13. April. (R.-B.) Der Minister des Äußeren, Freiherr von Aehrenthal ist heute Früh nach Wien zurückgekehrt.

doch sehr nett zu sein. Uebrigens bleiben ja die Völkler hier. Sehr honette Menschen das. Sollte man's glauben, daß die Kätkin erst neununddreißig Jahre alt ist?

„Also morgen schon?“

„Na, seufzen Sie nicht so wehmütig? Es ist eine Nachfolgerin für mich da, die vielleicht — hm — gesprächiger sein wird. Sie haben sie gewiß schon bemerkt. Eine Wienerin, höre ich — sie sitzt in der Trattoria immer beim Ventilator und hat einen schwarzen Hintzcher mit.“

„Also morgen schon. — Hören Sie, Teresa! — Erinnern Sie sich an die brennende Rose unlängst auf der Esplanade? Ich wollte sie pflücken und Sie duldeten es nicht. Wenn ich mir den Duft dieser Rose vorstelle, möchte ich — möchte ich mich schlagen, daß ich sie nicht doch gepflückt habe.“

„Und — was hätten Sie heute davon, mein Freund? Heut wär sie schon verweilt.“

„Aber das Andenken, Teresa, das Andenken!“

„Wissen Sie, daß das Pflücken von Blumen auf der Esplanade bei zehn Lire Strafe verboten ist? Nun nehmen wir beide das Bewußtsein mit, nichts Strafwürdiges begangen zu haben.“

Sie reicht mir die Hand und scheidet lachend.

Das Bewußtsein!“

Da werden tausend lockende Weiber alt und haben nichts als „das Bewußtsein.“

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 13 April 1908.

Allgemeine Uebersicht:

Sowohl das Barometerminimum über Skandinavien als auch die Depression über Zentralrussland haben sich seit gestern weder der Lage noch der Intensität nach geändert.

In der Monarchie und an der nördlichen Adria meist trübes Wetter bei kalmen und schwachen Lokalwinden.

Porausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Weist bewölkt, Niederschläge, mäßig frische Winde aus dem 1. Quadranten, fahler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 757.2 2 Uhr nachm. 758.2. Temperatur 7 + 10°C, 2 + 12.2°C.

Regenzeit für Pola: 60.3 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr nachmittags 10.7°C.

Haben Sie schon Ihr Abonnement gezahlt?

Finstere Gewalten.

Roman von Erich Friesen.

34

(Nachdruck verboten.)

„Wenn Du damals alles gesehen hast, Graziella — weißt Du vielleicht auch, was mit meinem Stock geschehen ist? Er könnte gegen mich zeugen, wenn er gefunden würde.“

„Mit diesem Lächeln schüttelt sie den Kopf. „Nein, Herr Graf. Ihr Stock wird nicht gegen Sie zeugen.“

„Nicht? . . . Wo ist er? Was habe ich damit gemacht?“

„Sie warfen ihn von sich, als die Tat geschehen war.“

„Das ist es eben, was mich beunruhigt. Wo liegt er?“

„Auf dem Grunde des Teiches.“

„Wie —?“

„Ich habe ihn dort versenkt — noch in derselben Nacht. Sie brauchen den Stock nicht zu fürchten, Herr Graf!“

„Ach —!“

Erleichtert atmet Amadeo auf. Ein listig-verschlagenes Lächeln huscht über sein Gesicht, welches den edlen, vornehmen Zügen einen ihnen sonst fremden Ausdruck verleiht.

„Ich danke Dir, Graziella. Leb' wohl!“

Graziella blickt der hohen, eleganten Männergestalt noch einige Sekunden lang nach, dabei Vergleiche ziehend zwischen ihr und der vierkrötigen, plumpen Figur ihres Mannes.

Und doch würde sie um nichts in der Welt tauschen. Unwillkürlich falten sich ihre Hände.

„Lieber Gott im Himmel, erhalte mir Bernarδος Liebe!“ murmeln ihre Lippen. Dann tritt sie zurück ins Haus.

15.

Einige Tage sind vergangen — feuchtheiße, Schirolko-durchplutete, fast unerträgliche Tage, da Mensch wie Tier schlapp und schlaff darniederliegt und lechzt nach einem dahertanzelnden erfrischenden Lüftchen.

Überall schweres Ermüden. Dumpfes Ermatten. Großes Erschlaffen.

Nur der Schirolko wühlt unbarmherzig in dem silberglänzenden Gezweig der Olivenbäume, klappert das dunkle Geäst der Zypressen aneinander und segt schwarzes Gewöl aus tiefen Talschluchten.

Schirolko-Stimmung . . . Jeder steht unter ihrem niederdrückenden Einfluß. Amadeo fühlt mehr denn je das leise Regen seines Gewissens. Frau Mellinis Hoffnung, die Schuldblosigkeit ihres Sohnes noch zu erleben, schwindet. Der alte Graf Riccardo droben in seinen Turnzimmern wird immer mürrischer und teilnahmsloser.

Und auf Graziellas Seele legt sich eine plötzliche Angst — Angst vor etwas Unbekanntem, Schrecklichem, das ihr ganzes Glück wie mit einem Schlage vernichten kann.

Nur Bernarδος robuste, kerngesunde Natur läßt sich nicht so leicht niederdrücken. Wozu auch? Was kann ihn jetzt noch drücken, da er das Herz seines Weibes gewonnen hat?

Wie jeden Tag, begibt er sich auch heute aufs Feld zur Arbeit — trotz Graziellas Bitten, sich in der glühenden Schirolkohitze zu schonen.

Uebermüht lacht er sie aus, wobei ihm das Glück über ihre Besorgnis aus den Augen leuchtet.

Nicht achtet er des finsternen Gewölkes, das sich weit draußen über der Campagna zusammenballt und rasch — rasch näherzieht.

Eine flotte Weiße pfeifend, die Mütze fest auf einem Ohr, hie und da fröhlich zurückwinkend — so steigt er rüstig bergan, seiner Feldarbeit zu.

Und in der Haustür steht sein Weib. Mit innigen Blicken verfolgt sie die kräftige Gestalt, bis sie oben hinter einer Weggiebung verschwindet.

Dann begibt auch sie sich leise keufzend — in die Küche an ihre Arbeit.

Schirolko-Stimmung . . . Doch merkwürdig, die sonst so flinken Hände bringen heute nichts fertig. Die Teller klirren aneinander. Das Feuer im Herd will nicht brennen. Der Rehrbesen entfällt fast den zitternden Fingern.

Inzwischen draußen mehr und mehr Zusammenballen schwarzer Wolken. Die Windstöße werden stärker. Der Himmel verfinstert sich.

Graziella tritt ans Fenster. Ein greller Blitz zuckt hernieder. „Geb'endet schließt sie die Augen.“

Der Wind avanciert zum Sturm, Alle Baumwipfel, Steinblöcke, Felschluchten benutzte er als ein einziges gewaltiges Instrument und durchrast darauf in vollem Orchester alle Tonarten. Jetzt setzt er ein mit tiefem Geheul, wimmert die ganze Skala einige Oktaven empor, geht über in spitzes Pfeifen, klar und schneidend wie scharfgeschliffener Stahl, brüllt dazwischen in tobendem Zorn, heult, donnert, gellt . . .

Run Windstoß auf Windstoß, Gedröhn auf Gedröhn . . .

Und dazwischen aufzuckende Blitze und das dumpfe Rollen des Donners . . .

Graziella hat alle Läden geschlossen und eine kleine Lampe angezündet. Von jeher ängstigte sie sich vor dem Aufzucken der Blitze. Nur die Blitze nicht sehen! Den nachfolgenden Donner fürchtet sie weniger.

Jetzt setzt heftiger Regen ein. Dumpf klatscht es oben auf das gerade Dach und läuft in rasender Eile die Rinnen herab.

Und immerwährend das Heulen des Sturmes, untermischt mit dem Rollen des Donners . . .

Graziellas Angst wächst. Sie hält sich die Ohren zu, um die schaurige Musik nicht mehr zu hören. Vergebens. Jeder Donnerschlag dröhnt ihrem Kopfe nach.

Das Gewitter kommt näher und näher . . . Ein Donnerschlag folgt dem andern . . .

Graziella faltet die Hände. Die Furcht treibt ihr ein Gebet nach dem andern auf die bleichen Lippen. Und ihr Mann ist draußen auf dem Felde! . . .

Jetzt hält es Graziella nicht mehr aus. Trotz ihrer Angst vor dem Leuchten der Blitze eilt sie ans Tor und öffnet eine Spalte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Allen Naturfreunden

wird das wieder eröffnete Badrestaurant Val Sacrognano, Veruda, bestens empfohlen. 2497

Offenkartens. In der Papierhandlung des Giovanni Pavan, Via Randler 28, ist eine große Partie schöner Ofen- und Gelegenheitskarten angekauft, welche zu noch nie dagewesenen Preisen abgegeben werden. Man überzeuge sich durch einmaligen Kauf. 2188

Beiratskauttionen werden bestellt. Information Weinkelerei Konrad Karl Czner, Via Desenghi 14. 2604

Klavier (Bösendorfer), gut erhalten, um 80 Kronen zu haben. Via Medolino 16. 2506

Möbel der feinsten Gattung aus Mahagoniholz und andere in Barockstil sind von 3-5 Uhr nachmittags in Vicolo S. Nicolo (Piazzetta) Nr. 7, 2. Stock zu verkaufen. 2503

Wohnung gesucht, bestehend aus vier Zimmern oder drei Zimmern und Kabinett, samt Zugehör. Riva oder Nähe des Marinelastrinos bevorzugt. Anträge unter „A. S.“ an die Administration des Blattes. 2498

Billig zu verkaufen. Ein Haus (Villa), schöne Lage, im Hochparterre, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, geschlossene Veranda, im 1. Stock 4 Zimmer nebst Angeführten, Gas- und Wasserleitung, Kachelöfen, Parkettböden, dazu Hof, Garten und die Nebenräume. Vor vier Jahren neu erbaut. Auskunft bei Ferdinand Geper, Baumeister, Monte Zaro oder Via Barbarani Nr. 17, 1. Stock. 2486

Kelchsanzeige. Die k. k. Garnison und das p. t. Publikum wird hiermit auf die neue Wiener Konditorei in der Via Veterani 19 aufmerksam gemacht. — Für echte Wiener Judenkäse wird garantiert. — Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

J. Fabricci.

Ein Prismen-Cheaterglas, Flach, sehr fein, um 48 fl., die zu verkaufen bei Karl Jorgo, Via Sergia 21. 2373

Zu vermieten, Wohnung, drei Zimmer, Kabinett, Badzimmer, Terrasse, im 1. Stock, Gartenhaus. Eventuell vier Zimmer, Kabinett, Küche, Badzimmer, Boden und Keller, ebenfalls im 1. Stock. Haus Wagner, Via Medolino Nr. 43. 2477

Milliarden von Halbkarten, per Stück 4 Heller, fein illustriert, polychromiert, Kette, Gold, Bromsilber, Hochglanz. Ferner K. Briefpapiere mit Anverten. — Fabrik für Anhängel mit Photographien in Schwarz und Farben. — Große Auswahl. — Billige Preise. — Papierhandlung Fano, Via Sergia 18. 246

Basthaus zu verpachten. Näheres Bierdepot Cuggi. 2397

Erster Kleidermacher Salon Polpodarz. Herren- und Damenkleider aller Gattungen, feinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marineuniformen. 2346

Zu vermieten ein großes Lokal im Hotel Belvedere. 2386

Schmidts Lesezirkel, Foro 12, hat, um mehrfachen Wünschen zu genügen, noch den Simplissimus, Jugend und Muskete aufgenommen, welche Blätter auf Wunsch gegen geringe Lesegebühr zu Diensten stehen. 2018

Chemische Putzerei und Wälderei O. Sidenberg, Wien. — Uebernahmestelle Waison Frip. Piazza Carli 1. 2481

Zitlerlehrerin, in Wien staatlich geprüft, erteilt Unterricht, vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung, im Einzel-, sowie Zusammenspiel (2 oder mehrere Zithern), daher für Borgeschrittene sehr interessant und angenehm. Kurs für Kinder und Erwachsene. Honorar nur 4 Kr. per Monat A. B., Piazza Rinfra 1, 2. Stock, rechts. 2278

Der Wochen-Roman. Jede Woche interessante Neuerscheinung. Mitarbeiter: Emil Peshkau, Bethusy-Hul, Roda-Roda, Max Nordau, Josef Baierle und viele Andere. Jedes Heft in sich abgeschlossen, keine Fortsetzungen. Preis 25 Heller. Vorrätig bei E. Schmidt, Foro 12. 2483

Soeben beginnt zu erscheinen:

Ganghofer-Schriften, Volksausgabe, 2. Serie vollständig in 38 Lieferungen à 48 h. Zur Subskription ladet ein E. Schmidt, Foro 12. 2283

Schweizer Seide ist die Beste. Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Kleider und Blusen: Surah chevron, Messaline ombré, Armure granité, Louise, Taffetas, Mousseline 120 cm breit, von K 1-20 an per Meter, schwarz, weiß, farbig, sowie gestickte Blousen und Roben in Batist und Seide. Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private franko und schon verzollt in die Wohnung. Schweizer & Co., Luzern 068 (Schweiz). Seidenstoff-Export — königl. Hoflieferant 1995

Du gehst mir der Humor aber gründlich aus!

Frisch laufen Sie mal rasch hinüber und holen Sie gleich drei Schachteln Fays echte Sobener Mineralpäckchen! Ich bin nicht für die Feinmehrerer und hab mich bisher reblich mit meiner Ernährung geplagt. Aber wenn ich denn schon was nehmen muß, dann nehme ich auch gleich was rechtes und das sind, nach allem, was man hört, eben doch Fays echte Sobener Mineralpäckchen. Die kauft man in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung für Kr. 1.25 die Schachtel. 2506

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Guntzert, Wien IV, Große Neugasse 27.

„OLLA“ mit nachweisbar und unbestritten die allerbeste Marke in Hygienischen Gummiwaren amtlich geprüft und 18mal prämiert. Diskreter Versand per Dtz. K 3, 4, 6, 8 u. 10. Sortimente von 2 Dtz. K 5.—, 3 Dtz. K 9.— franko bei Vor-einsendung des Betrages, sonst 70 h 1852 mehr. Triest Corso 4 M. Gal Görz Corso 11 Weltfrauenchutz „Absorbiteur“ (nur für Damen) per St. K 5.—, 3 St. K 12.—

Frühjahrs- und Sommerhüte Maison Fritz Piazza Carli 1, 1. St. 2053

Hotel Imperial, Pola, Via Kandler 74. 2044 *Neu renoviert, neu eingerichtet. Reine Zimmer, mäßige Preise.*



Zu Ostergeschenken besonders geeignet

⇒ Osterbrote ⇒

(Pinze), Görzer und Presnitz-Bäckeret, empfiehlt die

Konditorei S. Clai

Via Sergia 13.

Die Konditorei wurde auf der Wiener Kochkunstausstellung mit der Großen goldenen Medaille und auf der Internationalen Ausstellung in Paris mit dem Grand Prix (der großen goldenen Medaille) ausgezeichnet.

Aufträge werden schnellstens und mit der größten Sorgfalt ausgeführt. 2427



Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner **Bäckerei dreimal täglich frisches Brot** sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch ins Haus zugestellt wird.

Hochachtungsvoll

Ludwig Decleva

Via Campo marzio.

2428

➔ Achtung! ➔

Der kleinste Stereoskop-Apparat der Welt

mit auswechselbaren Glasphotographien. Sehr interessant für Jung und Alt. Nur fl. 1.20 samt drei Photographien. Große Auswahl in Photographien zu 15 kr. per Stück. Zu haben nur bei Karl Jorgo, Via Sergia. 2426

54. Jahrgang.

54. Jahrgang.

Unverfälschte gesunde geistige Kost

bietet ihren Lesern die

2474

Wiener Oesterreichische

Volks-Zeitung

Dieses althewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter,

Illustrierter

Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in über 100.000 Exemplaren u. bringt täglich **wichtige Neuigkeiten**

täglich 2 spannende **ROMANE**, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungallaten aller Lose etc.

Die Abonnementpreise betragen:

für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Österr.-Ung. u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90,

für zweimal wöchentlich Zusendung der

Samstag- u. Donnerstag-Ausgaben

(mit Roman- u. Familien-Beilagen in Buchform) ausführlicher Wochenachau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20,

für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstag-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen in Buchform) ausführlicher Wochenachau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probennummern gratis.

Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.

Epilepsie.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlangt Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die priv. Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M. 913

Kautschukstempel

liefert schnell und billig die

Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola.

➔ Neuheit. ➔

Zigaretten Dosen, Chinasilber

mit eingravierten modernen Kriegsschiffen. passend für Ostergeschenke.

Zu haben nur bei **K. Jorgo, Via Sergia**

zu K 12 per Stück.

Auch Bestellungen für jedes Schiff werden angenommen.

Ausflüglern Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher

Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise.

Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung

2059

F. R. Templer.

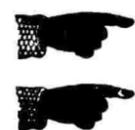


795

➔ St. Georgs-Putzpulver ➔

ist das beste Putzmittel für Silber, Gold, Nickel und Kupfer zu haben in

Original-Verpackung zu 10 Kreuzer per Schachtel in der Drogerie **G. Tominz**, Via Sergia, Karl Jorgo, Via Sergia 21 und **A. Antonelli**, Via Giulia.



Französische und amerikanische 1886

+ Gummi-Spezialitäten +

zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei **Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.**

Alte Goldborten 2426

sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen

Karl Jorgo, Via Sergia 21.



Zeige den p. t. Herrschaften hiermit höfl. an, daß die

neuesten Modellhüte

bereits angekommen sind.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtend

Olga Trigari

2436

Piazza Alighieri Nr. 1, 2. St.



532

Geschäftsprinzip:

Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware

Wer eine gutgehende Uhr kaufen will, versäume nicht das reich beschickte

Uhrenlager

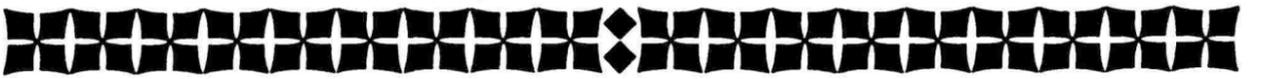
des

Ludwig Malitzky, Uhrmacher  Pola, Via Sergia 65

zu besuchen. Dasselbst finde man stets große Auswahl von Taschenuhren in besten Qualitäten und in allen Preislagen. Namentlich großes Lager von feinst regulierten Taschenuhren, wie Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeri, Robkopf-Patent etc. etc. in Gold, Silber, Nickel und Stahl.

Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tabattieres, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Theateroperngläser, optische Waren etc. etc.

zu Fabrikspreisen.



Echte englische und überseeische Papiere

in Kartons und Mappen.

Zu haben in Pola bei **Jos. Krmpotić**

Hauptgeschäft: **Piazza Carli 1.** — Zweigniederlage: **Via dell' Arsenale 13.**

